

Feier desselben verändert, zu thun hatte¹⁶⁾. Im Hinblick auf diese Schrift steht denn Philipp nicht an, den Messkanon, insofern als es in demselben heisst, der Priester bringe Gott seinen Sohn Jesum Christum zum Opfer, für eine Gotteslästerung zu erklären; er verweist hierfür den Herzog auf die Darlegung der Nürnberger, vor allem aber auf die heilige Schrift selbst. Ihren klaren Worten möge Georg folgen und sich weder durch persönlichen Hass (gegen Luther) irre machen lassen, noch auch daran Anstoss nehmen, wenn ihm diejenigen, welche Gottes Wort verkündeten, unansehnlich und verächtlich vorkämen; auf das Werkzeug, dessen sich Gott bediene, komme nichts an; gar wohl möge dieser auch durch thörichte und verachtete Leute die Gläubigen zur Seligkeit führen. —

Der Herzog antwortete sehr bitter¹⁷⁾: andere hätten über den Landgrafen, wie dieser selbst schreibe, soviel vermocht, dass er zugesagt habe Minkwitz nicht zu mahnen¹⁸⁾; warum denn Philipp lieber habe anderen gefällig sein wollen als ihm, Herzog Georg, der doch — in den Zeiten der Vormundschaft — soviel für ihn gethan und es für nichts geachtet habe, Fürsten und mächtige Herren um des Landgrafen Willen sich zu Feinden zu machen? Wohl habe Georg gewusst, dass sein Eidam ihm das in vollem Masse nie werde vergelten können, aber um so sicherer habe er darauf vertraut, den Landgrafen, wenn er demselben einmal mit einer kleinen Bitte komme, zur Gewährung bereit zu finden. Aber freilich, wie aus Philipps Schreiben ja hervorgehe, sei der von Minkwitz sein Bundesgenosse (nämlich in der Glaubens-

¹⁶⁾ Sie erschien unter dem Titel: Grund vnd vrsach auß der heyligen schrift, wie vnd warumb die . . . Pröbst zu Nürnberg die Mißbreuch bey der heyligen Messz . . . sampt . . . andern Ceremonien abgestellt . . . haben. Nürnberg 1524. 4°. Vgl. Strobel, Miscellaneen literarischen Inhalts, 3. Samml. No. 2 (S. 48 flg.) „Von dem Streit der Nürnbergischen Pröbste mit dem Bischof zu Bamberg im Jahre 1524.“

¹⁷⁾ S. u. No. 3. Unsere Vorlage, das eigenhändige Konzept des Herzogs, ist undatiert; der Brief mag Ende Februar anzusetzen sein, da die Antwort darauf (No. 4) vom 11. März datiert ist.

¹⁸⁾ Übrigens, fügt der Herzog hinzu, habe ihm neuerdings ein hessischer Beamter geschrieben, Philipp gestehe nicht zu, dass er versprochen habe, Minkwitz nicht zu mahnen. Philipp klärte in seinem nächsten Briefe (No. 4) den Widerspruch auf: er habe versprochen Nickel „nicht leichtlich“ zu mahnen; fehle das Wort „leichtlich“ in seinem ersten Briefe (wie sich das hier in der That nicht findet), so sei es nur versehentlich ausgefallen.